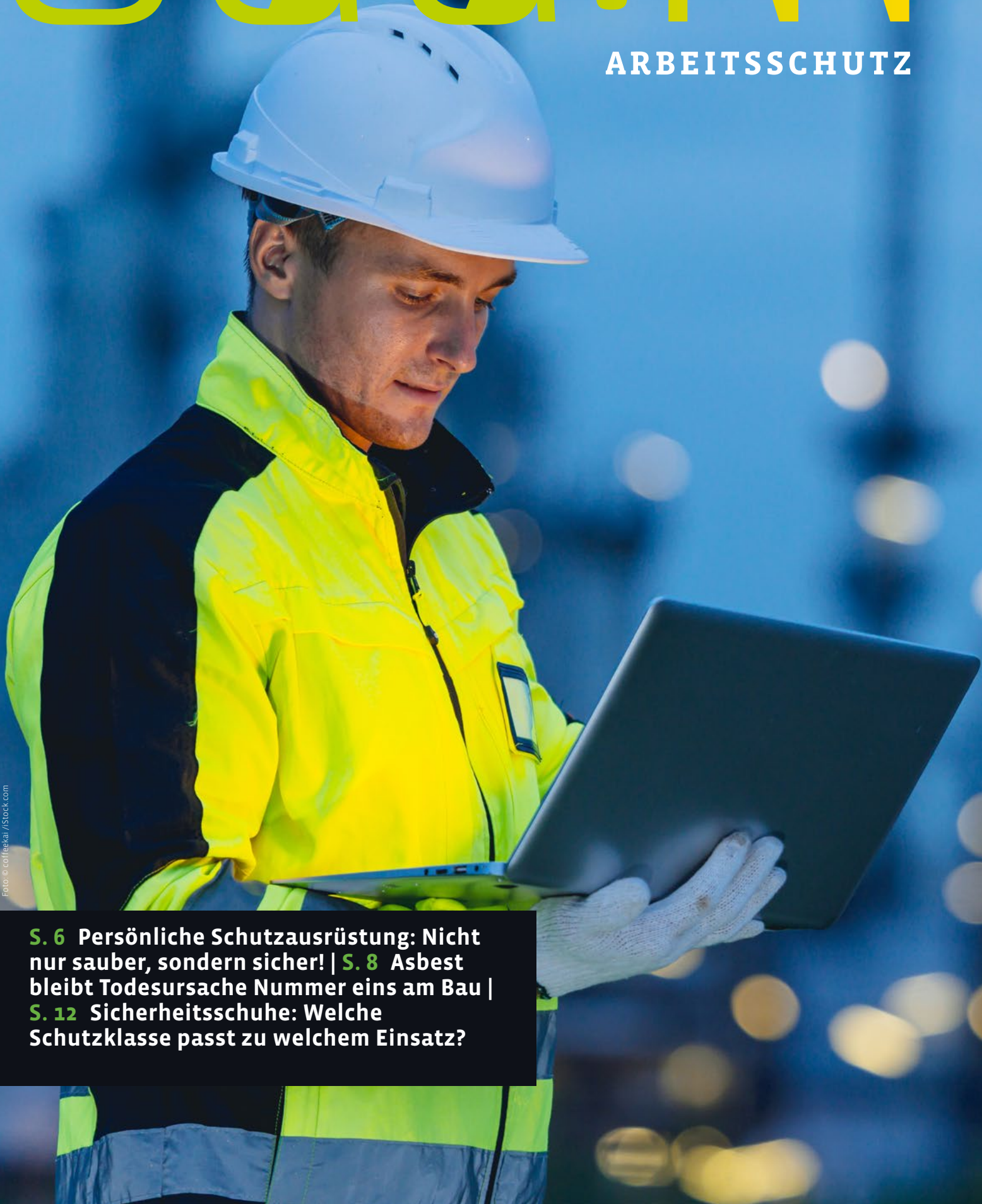


SUM:m

Nr.
04
—
26

ARBEITSSCHUTZ

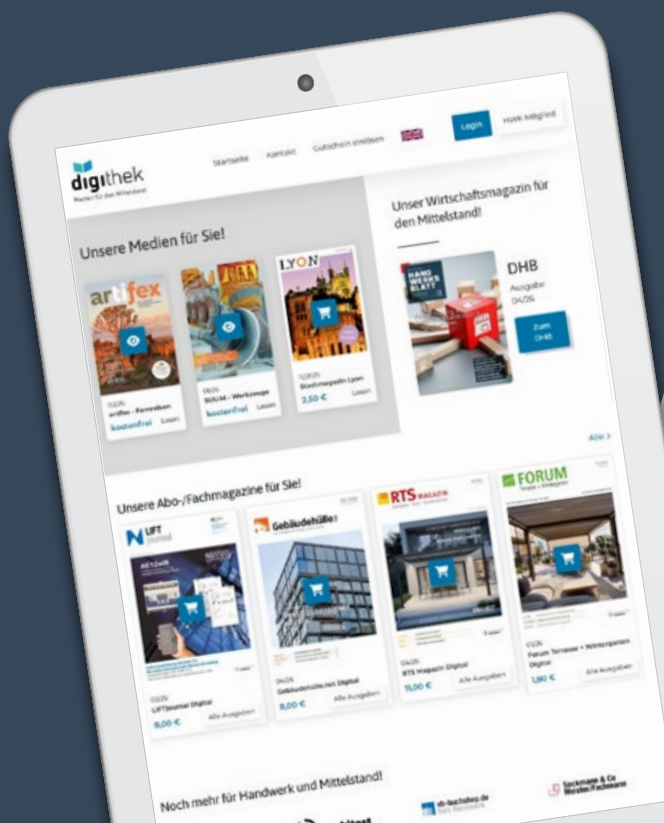


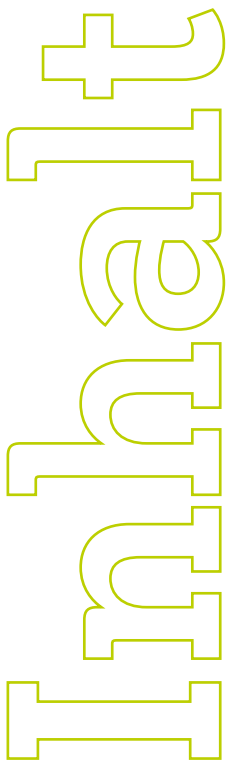
S. 6 Persönliche Schutzausrüstung: Nicht nur sauber, sondern sicher! | **S. 8** Asbest bleibt Todesursache Nummer eins am Bau | **S. 12** Sicherheitsschuhe: Welche Schutzklasse passt zu welchem Einsatz?

IHR HANDWERK IM FOKUS. IHRE FREIZEIT GLEICH MIT.

[digithek.de](https://www.digithek.de) – Fachmagazine
für Beruf und Alltag, digital
und jederzeit verfügbar.

Jetzt entdecken
auf [digithek.de](https://www.digithek.de)





S. 4

Interview: »Nachhaltigkeit muss messbar sein, um glaubwürdig zu sein«

S. 6

Persönliche Schutzausrüstung: Nicht nur sauber, sondern sicher!

S. 8

Asbest bleibt Todesursache Nummer eins am Bau

S. 10

Asbest: Was kommt auf Betriebe zu?

S. 12

Sicherheitsschuhe: Welche Schutzklasse passt zu welchem Einsatz?

S. 17

Wenn der Rücken nicht mehr mitspielt

S. 18

Gebläsefilteranlage künftig ohne Vorsorge nutzbar

S. 19

Handschutz: Die richtige Auswahl senkt das Verletzungsrisiko



Die 2024 und 2025 novellierte Gefahrstoffverordnung nimmt alle Beteiligten beim Thema Asbest stärker in die Pflicht.

SUUM

Impressum

Eine Digital-Publikation der
Verlagsanstalt Handwerk

Verlag und Herausgeber

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert

Redaktion

Postfach 10 51 62
40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Fax: 0211/390 98-39
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten

Redaktion:

Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,
Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Redaktionsassistentin:
Gisela Käunicke
Gestaltung: Bärbel Bereth
Freie Mitarbeit:
Wolfgang Weitzdörfer

Anzeigenverwaltung

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb/Zustellung

Fax: 0211/390 98-79
Leserservice:
vh-kiosk.de/leserservice

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Gewähr
übernommen, Rücksendung nur,
wenn Porto beiliegt. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit Ge-
nehmigung des Verlags. Gezeich-
nete Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung von Verlag, Redaktion
oder Kammern wieder, die auch für
Inhalte, Formulierungen und ver-
folgte Ziele von bezahlten Anzeigen
Dritter nicht verantwortlich sind.



Die neue Multinorm Green Kollektion von Fristads vereint Sicherheit und Nachhaltigkeit.

Foto: © Mikael Svensson

Interview: **Claudia Stemick**

Lena Bay Højland, Product Director bei Fristads, spricht über die besonderen Herausforderungen bei der Entwicklung und das Engagement des Unternehmens im Bereich der Nachhaltigkeit.

DHB: Mit Multinorm Green hat Fristads eine Multinorm-Kollektion auf den Markt gebracht, die bei zahlreichen Hochrisikoarbeiten schützt und gleichzeitig eine deutlich bessere Umweltbilanz aufweist. Worin lag die besondere Herausforderung bei der Entwicklung?

Lena Bay Højland: Multinorm-Arbeitskleidung gehört zu den anspruchsvollsten Produktkategorien, die wir entwickeln. Ein Kleidungsstück muss mehrere Schutzanforderungen gleichzeitig erfüllen. Bei Multinorm Green wollten wir darüber hinaus nachhaltigere Materialien, hohe Langlebigkeit und mehr Bewegungsfreiheit miteinander verbinden, ohne bei der Sicherheit Kompromisse einzugehen. Deshalb hat die Entwicklung mehr als vier Jahre gedauert. Gemeinsam mit Materiallieferanten und Anwendern aus Hochrisiko-Arbeitsumgebungen haben wir das Hauptmaterial neu entwickelt und intensiv getestet. Ein konkretes Beispiel ist Protex F, eine neue antimonfreie flammhemmende Faser, die in Multinorm Green zum Einsatz kommt. Die Faser bietet denselben zertifizierten Schutz wie herkömmliche Lösungen und kann teilweise aus recycelten Chemikalien aus Kunststoff- und Textilabfällen hergestellt werden. Für uns ist die Kollektion zugleich der nächste Schritt einer Entwicklung, die wir bereits 2019 mit Fristads Green und unseren ersten Environmental Product Declarations, kurz EPDs, begonnen haben.

DHB: Multinorm Green ist also kein Einzelprojekt. Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit grundsätzlich bei der Produktentwicklung von Fristads?

Lena Bay Højland: Nachhaltigkeit beginnt für uns nicht erst bei einer recycelten Faser. Ein hochwertiges Kleidungsstück, das länger genutzt werden kann, muss seltener ersetzt werden. Deshalb gehören Qualität, Reparierbarkeit und Langlebigkeit unmittelbar zu unserem Nachhaltigkeitsverständnis. Gleichzeitig wollen wir die Umweltwirkungen unserer Produkte transparent machen und gezielt reduzieren. Das lässt sich auch an konkreten Schritten zeigen: Bereits 2002 wurde Fristads nach ISO 14001 zertifiziert. 2019 haben wir als erstes Unternehmen weltweit eine Umweltproduktdeklaration (EPD) für Kleidung entwickelt. 2024 folgte unser erstes Produkt, das teilweise aus re-

»Nachhaltigkeit muss messbar sein, um glaubwürdig zu sein«

*Im September hat der schwedische Workwear-Hersteller Fristads erstmals eine **Multinorm-Kollektion** vorgestellt, die allen **Sicherheitsanforderungen entspricht** und **zugleich nachhaltig** ist.*

cycelter Berufsbekleidung hergestellt wurde, sowie »Sustainability as a Service«, mit dem wir die Lebensdauer von Workwear durch Reparatur, Wiederverwendung und Recycling verlängern. Hinzu kommen der Verzicht auf problematische Chemikalien, sogenannte PFAS, und unser Ziel, die CO₂-Emissionen bis 2030 deutlich zu reduzieren. Nachhaltigkeit ist deshalb kein Zusatz, sondern Teil unserer Produktentwicklung und Unternehmensstrategie.

DHB: Welche Hochrisiko-Einsätze werden durch die neue Multinorm Green abgedeckt?

Lena Bay Højland: Die Kleidungsstücke von Multinorm Green schützen unter anderem vor Hitze und Flammen, Störlichtbogen, elektrostatischer Aufladung und begrenzt vor flüssigen Chemikalien. Hinzu kommen Schweißerschutz, Warnschutz und UV-Schutz. Die Kleidung ist außerdem metallfrei und damit für entsprechende Arbeiten in ATEX-Umgebungen geeignet.

DHB: Nachhaltigkeit liegt im Trend. Gleichzeitig sind Begriffe wie »nachhaltig« oder »umweltfreundlich« nicht eindeutig definiert. Wie stellt Fristads sicher, dass die Umweltbilanz seiner Produkte tatsächlich nachvollziehbar ist?

Lena Bay Højland: Genau deshalb ist Transparenz für uns entscheidend. Wir möchten die Umweltwirkungen mit belastbaren Daten belegen. Ein wichtiges Instrument dafür sind Umweltproduktdeklarationen, sogenannte EPDs (Environmental Product Declarations). Sie zeigen unter anderem CO₂-Emissionen und Wasserverbrauch über den gesamten Lebenszyklus eines Kleidungsstücks und werden von unabhängiger Seite geprüft. Bei Multinorm Green verfügt jedes Kleidungsstück über eine EPD. Zusätzlich ist die Kollektion PFAS-frei und nach OEKO-TEX Standard 100 zertifiziert. Auch die Haltbarkeit wird umfassend geprüft, denn für uns ist ein Produkt nur dann nachhaltig, wenn es seine Funktion möglichst lange erfüllt.

DHB: Beim Thema Nachhaltigkeit fällt immer häufiger der Begriff »PFAS-frei«. Was sind PFAS eigentlich und warum verzichtet Fristads darauf?

Lena Bay Højland: PFAS sind per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen. Sie wurden lange eingesetzt, weil sie Materialien beispielsweise wasser-, öl- oder schmutzabweisend machen. Gleichzeitig sind viele dieser Stoffe extrem beständig und bauen sich in der Umwelt nur sehr schwer ab. Daher werden sie häufig als »Ewigkeitschemikalien« bezeichnet. Wir prüfen deshalb sehr genau, wo Alternativen möglich sind, und stellen unser Sortiment schrittweise um. Multinorm Green ist vollständig PFAS-frei und erreicht dennoch das vorgesehene hohe Schutzniveau.

DHB: Wo kann man die neue Multinorm-Green-Kollektion bestellen?

Lena Bay Højland: Multinorm Green ist seit September 2026 über den Fachhandel, direkt über den Fristads Vertrieb oder den Webshop bestellbar. Die Kollektion umfasst mehr als 20 Produkte, darunter Hosen, Latzhosen, Jacken, einen Overall sowie verschiedene Oberteile.

»Nachhaltigkeit ist kein Zusatz, sondern Teil unserer Produktentwicklung und Unternehmensstrategie.«

Lena Bay Højland,
Produktdirektorin Fristads





Für die Reinigung und Pflege von PSA sind besondere Aspekte zu beachten.

Foto: ©Strauss

Nicht nur sauber, sondern sicher!

Wer bei der **Reinigung und Pflege** der Persönlichen Schutzausrüstung auf die hauseigene Waschmaschine setzt, riskiert den **Verlust von Schutzfunktionen**.

Für viele Handwerker ist das Tragen einer Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) im Job unverzichtbar. Sei es beim Schweißen, beim Umgang mit Chemikalien oder beim Hantieren mit scharfkantigen Materialien: Moderne Stoffe schützen vor Verbrennungen, Verätzungen oder Schnittwunden. Spezielle PSA-Hosen, -Jacken und -Shirts sind auf diese härtesten Anforderungen ausgelegt.

Mit professionellen Textildienstleistern auf der sicheren Seite

Damit die Kleidung jedoch nach der ersten Wäsche nicht ihre Funktionalität verliert, kommt es auf die richtige Pflege an. Hersteller wie HB Protective Wear weisen darauf hin, dass eine fachgerechte Pflege der Kleidung unerlässlich ist, um die Lebensdauer von PSA so lange wie möglich zu erhalten. Aus diesem Grund empfehlen sie die Nutzung eines professionellen Textilservices, der sich auf die Reinigung und Pflege und den Erhalt der Schutzfunktionen spezialisiert hat.

Textildienstleister wie Alasco, bardusch, CWS, die Mietwäsche, DBL oder Mewa gehen bei der Reinigung und Pflege von PSA nach strengen Richtlinien vor. »Wir sichern Qualität, indem wir mit klar definierten Prozessen, verbindlichen Verantwortlichkeiten und nachvollziehbaren Kontrollen arbeiten – von der Auswahl und Einrichtung über die fachgerechte Pflege und Prüfung bis hin zu Reparatur, Dokumentation und, wenn erforderlich, dem Austausch einzelner Teile«, erklärt Gerhard Alliger, Geschäftsführer Vertrieb und Marketing der DBL – Deutsche Berufskleider-Leasing-GmbH.

Verblässende Reflexstreifen durch Haushaltswäsche

Ein zentraler Punkt ist die Sicherheit des Trägers, die durch die normale Haushaltswäsche der PSA beeinträchtigt werden kann. Reflexstreifen werden in der normalen Haushaltswäsche häufig zu stark strapaziert und verblässen: ein gefährlicher Effekt, der gerade in der dunkleren Jahreszeit zu Unfällen führen kann.

Präzise Bestimmung der Schutzwirkung durch KI-gestütztes Prüfverfahren

Der Textil-Dienstleister Mewa hat gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut ein KI-gestütztes Prüfverfahren entwickelt, mit dem die Schutzwirkung von Warnkleidung nach jedem Wasch- und Pflegeprozess präzise bestimmt werden kann. Das Prüfverfahren wurde von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und der Berufsgenossenschaft Bau (BG Bau) in einem Forschungsprojekt überprüft. Dabei konnten die wissenschaftlichen Labor- und Feldversuche bestätigen, dass das auf künstlicher Intelligenz basierte Verfahren

zuverlässiger als das menschliche Auge erkennt, wann die Sicherheit von Warnschutzkleidung nicht mehr der Norm entspricht. Damit kann Mewa noch besser sicherstellen, dass Kleidung mit Gebrauchsspuren rechtzeitig ausgesondert wird oder zum Beispiel durch den Austausch von Reflexstreifen instandgesetzt wird.

Entwicklung mit dem Fraunhofer Institut

Das digitale Prüfverfahren wurde in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut entwickelt und patentiert und ist laut Mewa auf dem Markt bislang einzigartig. Das Prüfverfahren folgt einem vollautomatischen Kontrollprozess, bei dem die Kleidungsstücke nach dem Waschen und Trocknen auf Bügeln hängend durch die Prüfanlage transportiert werden. Dort werden der Leuchtdichtefaktor des fluoreszierenden Gewebes und der spezifische Rückstrahlwert der Retroreflexstreifen erfasst und dokumentiert. Liegt das Kleidungsstück außerhalb der Normwerte, wird es automatisch separiert und einem weiteren Kontrollprozess unterzogen. »Die KI-gestützte Technologie ergänzt die bislang übliche Sichtkontrolle und bringt noch mehr Sicherheit für unsere Kunden«, sagt Stefan Abel, Leiter Qualität Produktion & Logistik bei Mewa.

»Die KI-gestützte Technologie ergänzt die bislang übliche Sichtkontrolle und bringt noch mehr Sicherheit für unsere Kunden.«

Stefan Abel, Leiter Qualität Produktion & Logistik bei Mewa

Regelmäßige Kontrolle ist verpflichtend

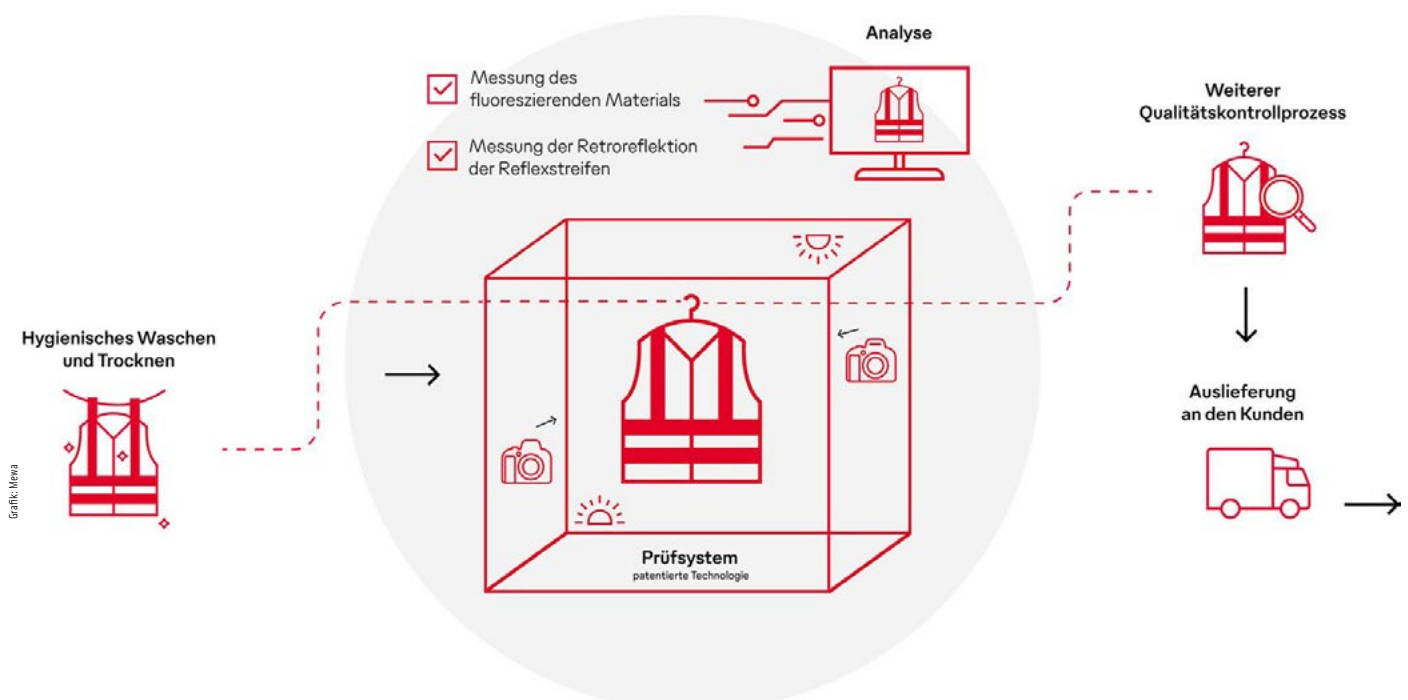
Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften sowie die PSA-Benutzungsverordnung haben festgelegt, dass Unternehmen dafür Sorge tragen müssen, dass Warnkleidung entsprechend der Gefährdungsbeurteilung benutzt und regelmäßig auf Funktionsfähigkeit kontrolliert werden muss. Werden Pflege und Instandhaltung der Kleidung einem professionellen Dienstleister überlassen, liegt die Verantwortung bei ihm.

Normenratgeber zur Einordnung typischer Anwendungsfelder

Wer unsicher ist, welche Norm für welchen Arbeitsbereich greift, kann sich beim Hersteller Bierbaum Proenen auf der Website einen kostenlosen Normenratgeber herunterladen. Der BP-Normenratgeber unterstützt als praxisnahe Orientierungshilfe, vermittelt ein Grundverständnis der wichtigsten Normen im Bereich Schutzkleidung und bietet eine strukturierte Einordnung typischer Anwendungsfelder. Ziel ist es, Normanforderungen sicher einzuordnen und Schutzkleidung bedarfsgerecht auszuwählen – als Teil eines professionellen Bekleidungskonzeptes.

Zu den im Handwerk am häufigsten genutzten Textildienstleistern zählen AlSCO, bardusch, CWS Workwear, DBL, Die Mietwäsche und Mewa.

Das Prüfverfahren



Im Jahr **2025 starben 291 Versicherte** der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU) **an den Folgen von Asbest**. Dies geht aus im Juli 2026 veröffentlichten Zahlen hervor.

Asbestbedingte Erkrankungen sind demnach die häufigste Ursache für Todesfälle durch Berufskrankheiten. Auch bei Verdachtsanzeigen auf eine Berufskrankheit machen sie einen wesentlichen Teil aus. Deutschlandweit sterben jedes Jahr etwa 1.600 Menschen an den Spätfolgen des Kontakts mit Asbest. Ursache sind vor allem lange Zeiten, bevor die Krankheit sichtbar wird.

Asbest bleibt Todesursache Nummer eins am Bau

Die 2024 und 2025 novellierte Gefahrstoffverordnung nimmt alle Beteiligten beim Thema Asbest stärker in die Pflicht.

Asbesthaltige Materialien als Gefahr bei Renovierungen und Umbauten

Auch heute noch ist Asbest trotz des Verbots im Jahr 1993 noch eine Gefahr. »In Gebäuden, die vor dem Asbestverbot im Jahr 1993 erbaut wurden, muss mit Asbest zum Beispiel in Fliesenklebern, Putzen, Estrich oder Spachtelmassen gerechnet werden. Dieser Asbestverdacht betrifft drei Viertel aller Bestandsgebäude. Im Rahmen von Renovierungen und Umbauten kann Asbest freigesetzt werden«, sagt Björn Kass, Präventionsleiter der BG BAU. »Werden keine Schutzmaßnahmen ergriffen, drohen für Beschäftigte und die Nutzerinnen und Nutzer der Gebäude ernsthafte Gefahren.«

Todesfälle am Bau

Insgesamt starben im Jahr 2025 470 Versicherte der BG BAU. Die große Mehrheit dieser Todesfälle geht auf Berufskrankheiten zurück: 396 Versicherte starben an deren Folgen, darunter 291 an einer durch Asbest verursachten Erkrankung wie Mesotheliom, Lungenkrebs oder Asbestose. 74 Beschäftigte starben infolge eines tödlichen Arbeitsunfalls. Zu den häufigsten Ursachen gehörten Abstürze, herabfallende oder kippende Bauteile sowie Unfälle durch Anfahren oder Überfahren.

Berufskrankheiten nehmen weiter zu

Insgesamt gingen im Jahr 2025 bei der BG BAU 22.102 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit ein. Das sind 1.041 Meldungen mehr als im Vorjahr, was einem Anstieg von 4,9 Prozent entspricht. Seit 2021 hat sich die Zahl der Anzeigen damit um rund 34 Prozent erhöht. Am häufigsten wurden 2025 folgende Berufskrankheiten gemeldet:



- Lärmschwerhörigkeit (4.876)
- Hautkrebs durch natürliche ultraviolette Strahlung der Sonne (3.164)
- bandscheibenbedingte Erkrankungen der Lendenwirbelsäule (2.168)
- Gonarthrose (1.861) und
- Läsionen der Rotatorenmanschette der Schulter (1.339)

2.304 Verdachtsanzeigen entfallen im Jahr 2025 auf asbestbedingte Berufskrankheiten. Das sind 10,4 Prozent aller gemeldeten Berufskrankheiten.

Weniger Arbeitsunfälle

Bei den meldepflichtigen Arbeitsunfällen zeigt sich hingegen eine positive Entwicklung: Mit 89.113 Fällen wurde die Schwelle von 90.000 erstmals unterschritten. Im Vorjahr waren es 91.813 Fälle, was einem Rückgang um 2.700 Fälle beziehungsweise 2,9 Prozent entspricht. Auch die Unfallquote ging zurück. Sie gibt an, wie viele Arbeitsunfälle pro 1.000 Vollbeschäftigte auftreten, und lag im Jahr 2025 bei 42,95 nach 43,76 im Vorjahr.

»Die Unfallzahlen sinken kontinuierlich. 2025 wurden uns fast 15.000 Arbeitsunfälle weniger gemeldet als noch vor fünf Jahren. Das freut uns und zeigt, dass Prävention wirkt«, betont Björn Kass. »Zugleich machen die Berufskrankheiten deutlich, dass Prävention über die Vermeidung akuter Unfallgefahren hinausgeht. Entscheidend ist, Belastungen frühzeitig entgegenzuwirken – etwa bei körperlichen Belastungen oder beim Umgang mit Gefahrstoffen.«

Gefahrstoffverordnung nimmt auch Ausbauhandwerk in den Blick

Die Ende 2024 und 2025 novellierte Gefahrstoffverordnung nimmt alle Beteiligten beim Thema Asbest stärker in die Pflicht. Grundsätzlich sind Tätig-

Ursachen für tödliche Unfälle 2025

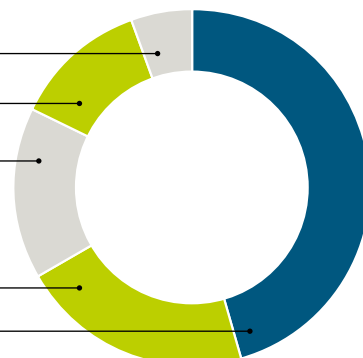
5 % Sonstiges

11 % Maschinenunfall

14 % angefahren/überfahren

19 % herabfallende/kippende Teile

41 % Absturz



keiten an asbesthaltigen Materialien verboten. Ausnahmen gelten für Abbruch, Sanierung und neu für handwerkliche Tätigkeiten im Rahmen der funktionalen Instandhaltung. Dadurch hat sich der Kreis der Betriebe und Beschäftigten, die mit asbesthaltigen Materialien arbeiten dürfen, deutlich erweitert – insbesondere im Ausbauhandwerk. Vor Beginn der Arbeiten muss geklärt sein, ob asbesthaltige Materialien vorhanden sind. Auf dieser Grundlage müssen Gefährdungen beurteilt und geeignete Schutzmaßnahmen festgelegt werden.

Für Tätigkeiten mit Asbest gelten zudem erweiterte Anzeige- und Nachweispflichten. Betriebe müssen gegenüber den zuständigen Behörden zusätzliche Angaben machen und Nachweise erbringen, beispielsweise zu den eingesetzten Beschäftigten sowie zu den erforderlichen fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten und zur arbeitsmedizinischen Pflichtvorsorge. Neu ist außerdem, dass Abbrucharbeiten im Bereich niedrigen und mittleren Risikos – also unter 100.000 Fasern pro Kubikmeter – künftig genehmigungspflichtig sind. Der entsprechende Nachweis ist nach Ablauf der Übergangsfrist ab dem 20. Dezember 2026 erforderlich.

Anzeige



Asbest: Was kommt auf Betriebe zu?

Nach der Novellierung der **Gefahrstoffverordnung** werden sich zukünftig auch die **Anforderungen an Schulungsmaßnahmen** verändern.



Asbestfasern können bei älteren Gebäuden bereits beim Einziehen von Schlitzern in die Wand, beim Abschlagen von Fliesen oder bei Putz-Schleifarbeiten freigesetzt werden - mit langfristig gefährlichen Folgen für die ausübenden Handwerkerinnen oder Handwerker. Die BG Bau hat einen Leitfaden »Asbest beim Bauen im Bestand: Leitfaden für handwerksnahe Tätigkeiten« veröffentlicht, in dem die Anforderungen zusammengefasst sind.

Beprobung erforderlich

Daher ist vor Arbeitsbeginn in Gebäuden, die vor 1993 errichtet wurden, zunächst eine Beprobung erforderlich. Alternativ kann auch eine Worst-Case-Betrachtung angenommen werden und damit asbestspezifische Maßnahmen vorgesehen werden. Die Beprobung muss von einer sachkundigen Person nach TRGS 519 vorgenommen werden und kann nicht durch den Eigentümer geleistet werden. Allerdings hat auch der Eigentümer eine Mitwirkungspflicht und muss dem Fachunternehmen erforderliche Informationen zur Verfügung stellen.

Aktuelle Qualifizierungsmaßnahmen

Viele Handwerker, die im Sanierungsbereich arbeiten, stehen damit vor einer völlig neuen, herausfordernden Situation. Aktuell werden Schulungsmodelle entwickelt, die auch für Mitarbeitende greifen. Bislang reicht die Asbestsachkunde nach TRGS 519 für Verantwortliche und aufsichtsführende Personen. Hier bieten die Handwerkskammern den Erwerb der Sachkunde nach der TRGS 519, Anlage 4, sowie Auffrischungslehrgänge TRGS 519, Anlage 5, an. »Unsere Schulungsangebote im Bereich Asbest werden gut angenommen. Die rechtlichen Änderungen machen sich allerdings noch nicht bemerkbar«, sagt Frederic Ferber, Leiter des Zentrums

Bei der Staubentfernung im Umgang mit Asbest sind Sauger der Staubklasse H erforderlich.

Zukünftig wird es ein modulares Qualifizierungssystem geben. Die Qualifikationen für Aufsichtsführende und verantwortliche Personen werden unterschiedlich sein. Darüber hinaus müssen die sogenannten Grundkenntnisse Asbest nachgewiesen werden. Das gilt für alle Beschäftigten. Für den Theorie teil der Grundkenntnisse bietet die BG Bau bereits Online-Lehrgänge an.

für Umwelt, Energie und Klima der Handwerkskammer Düsseldorf, »aber wir rechnen mit einem deutlichen Anstieg, sobald die neuen Qualifizierungsangebote für Mitarbeitende zur Verfügung stehen.«

Gut geschützt auf die Baustelle

Auch in Sachen Ausrüstung gibt es beim Umgang mit Asbest klare Vorgaben, gilt es doch, kein Risiko einzugehen. Die gute Nachricht: Viele der Maßnahmen werden von der BG Bau mit Arbeitsschutzprämien gefördert, wie Handmaschinen mit Absaugung, Bau-Entstauber der Staubklasse H, Luftreiniger oder Unterdruckhaltergeräte der Staubklasse H. Ebenso sind Staubschutztüren in faltbarer Ausführung sowie 1-Einkammer-Personenschleusen in faltbarer Ausführung, Einwegschutanzüge sowie Atemschutzmasken mit Filter P3 erforderlich.

Für viele Unternehmen ist das eine zusätzliche Belastung, doch lohnen sich die Qualifizierung und der Einsatz der Schutzmaßnahmen – zum Schutz vor den verheerenden Folgen einer Berufskrankheit, die heute noch die Todesursache Nummer eins am Bau ist.

Leitfaden: Asbest beim Bauen im Bestand

In der Publikation »Asbest beim Bauen im Bestand: Leitfaden für handwerksnahe Tätigkeiten« wird das vorgeschriebene Vorgehen zusammengefasst. Es wird dargestellt, welche Tätigkeiten unter welchen Voraussetzungen zulässig sind. Außerdem sind eine Checkliste und eine Musterbetriebsanweisung enthalten sowie eine Hilfestellung für die Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen.

Advertorial

Sicherer Atemschutz gegen unsichtbare Gefahren

Im Handwerk sind viele Gefahren direkt sichtbar und erfordern Schutzmaßnahmen wie Sicherheitshandschuhe, -helme oder -schuhe. Doch gerade die Gefahrstoffe, die man nicht sieht und die in die Lunge gelangen können, sind gefährlich. Lackdämpfe, Schimmelsporen, Fein- oder Holzstäube gehören häufig zum Arbeitsalltag im Handwerk. Daher ist Atemschutz wichtig, um langfristig die Gesundheit zu erhalten. Dräger ist einer der führenden Anbieter im Bereich PSA.

So unterschiedlich die Einsatzbereiche im Handwerk sind, so unterschiedlich ge-

staltet sich auch die Wahl der richtigen Atemschutzmaske. Bei Partikelbelastung wie beispielsweise das Arbeiten in einer staubigen Umgebung kann schon eine FFP-Maske reichen. Dabei handelt es sich um Einwegmasken. Langlebiger gestaltet sich der Einsatz von Halbmasken, da der Nutzer hier nur die Filter wechselt. Ein weiterer Vorteil: Halbmasken sind flexibler einsetzbar, weil man zwischen Partikelfiltern, Gasfiltern oder Kombinationsfiltern wechseln kann. Dräger hat hier Starter-Sets im Angebot, die die wichtigsten Anwendungsbereiche im Handwerk abdecken.

Für anspruchsvollere Arbeiten oder höheren Komfort eignen sich Gebläsefiltergeräte, die zum Beispiel in Lackierkabinen zum Einsatz kommen. Durch einen konstanten Volumenstrom ist mit dieser Maske ein komfortables Arbeiten möglich. Hier kann Dräger in Sachen Funktionalität und Komfort mit seinem neuesten Gerät punkten: dem X-plore 8300, dem kleinsten und leichtesten seiner Klasse.

Eine vollständige Übersicht über das Angebot der Dräger-Atemschutzmasken und weiteren Angeboten wie Schutzbrillen oder -anzügen finden Sie im Internet unter shop.draeger.com



Falscher Schuh, echtes Risiko: Wer bei Sicherheitsschuhen danebenliegt, gefährdet nicht nur sich selbst, sondern auch die Arbeitssicherheit. Unser **Leitfaden** erklärt, welche **Schutzklasse** wann die richtige ist.

Welche Schutzklasse passt zu welchem Einsatz?

Text: Jürgen Ulbrich

S3 für die Baustelle, S2 für die Werkstatt oder genügt sogar S1? Die Wahl der passenden Schutzklasse ist entscheidend für die Sicherheit am Arbeitsplatz. Wer ungeeignetes Schuhwerk trägt, erhöht nicht nur das Unfallrisiko, sondern kann auch gegen Arbeitsschutzvorgaben verstoßen. Doch welche Sicherheitsklasse ist für welchen Einsatzbereich die richtige?

»Sicherheitsschuhe müssen heute mehr leisten als reine Schutzfunktion«, erklärt Lisa Meissner, Jr. PR & Communication Manager bei Carhartt EMEA/PAC. »Je nach Arbeitsumfeld spielen Faktoren wie Gewicht, Wetterbedingungen, Bewegungsabläufe oder Tragekomfort eine entscheidende Rolle. Deshalb ist es wichtig zu verstehen, welche Sicherheitsschuhklasse welche Anforderungen abdeckt.« Die Klassen reichen von hochanspruchsvollen Einsätzen auf der Baustelle bis zum Einsatz bei einfachen Anforderungen.

S1 – Grundschutz für trockene Arbeitsbereiche

Sicherheitsschuhe der Schutzklasse S1 sind für trockene Innenbereiche konzipiert. Sie verfügen über eine Zehenschutzkappe mit 200 Joule Stoßfestigkeit, einen geschlossenen Fersenbereich, antistatische Eigenschaften sowie eine dämpfende Ferse. Je nach Normversion gehört zudem eine öl- und kraftstoffbeständige Sohle zur Ausstattung.

Typische Einsatzbereiche sind Lager, Produktion, Werkstätten, Montagehallen und Logistikzentren. Für nasse Arbeitsumgebungen oder Bereiche mit Nägeln, Schrauben und anderen spitzen Gegenständen auf dem Boden sind S1-Schuhe jedoch nicht geeignet. Sie bieten einen soliden Basisschutz überall dort, wo keine erhöhten Anforderungen an Feuchtigkeits- oder Durchtrittsschutz bestehen.

S1P – zusätzlicher Schutz vor Durchtrittsverletzungen

Sicherheitsschuhe der Schutzklasse S1P bieten alle Eigenschaften eines S1-Schuhs und verfügen zusätzlich über eine durchtrittssichere Zwischensohle. Dadurch schützen sie vor Verletzungen durch Nägel, Schrauben, Metallspäne oder andere spitze Gegenstände auf dem Boden. Typische Einsatzbereiche sind Montagearbeiten, Trocken- und Innenausbau, Werkstätten sowie Lagerbereiche mit erhöhtem Beschädigungsrisiko. Für dauerhaft nasse Arbeitsumgebungen im Außenbereich sind S1P-Schuhe hingegen nur eingeschränkt geeignet.

S2 – Schutz bei gelegentlicher Feuchtigkeit

Die Schutzklasse S2 ergänzt die Eigenschaften eines S1-Schuhs um ein wasserabweisendes Obermaterial. Dadurch eignen sich diese Sicherheitsschuhe für Arbeitsplätze, an denen Beschäftigte



Foto: © Nur Fandiliah/stock.com

regelmäßig mit Spritzwasser oder kurzzeitiger Feuchtigkeit in Kontakt kommen.

Typische Einsatzbereiche sind die Lebensmittelindustrie, die Landwirtschaft, Service- und Wartungstätigkeiten sowie verschiedene Handwerksberufe. Wo zusätzlich ein erhöhtes Durchtrittsrisiko besteht, sollte jedoch eine Schutzklasse mit entsprechender Zwischensohle gewählt werden.

→ **EINSATZ:** wenn Feuchtigkeit vorkommt, aber kein Durchtrittschutz erforderlich ist.

S3 – der Klassiker für harte Outdoor-Einsätze

S3-Sicherheitsschuhe zählen zu den bekanntesten Schuhklassen im professionellen Arbeitsumfeld. Sie sind für anspruchsvolle Außenbereiche konzipiert, in denen Nässe, Schmutz, unebener Untergrund und mechanische Belastungen zum Alltag gehören.

Modelle dieser Kategorie verfügen über Zehenschutzkappen, Durchtrittschutz, antistatische Eigenschaften, Energieaufnahme im Fersenbereich sowie wasserabweisende Obermaterialien.

→ **EINSATZ:** klassischer Baustellenschuh bei wechselnden Bedingungen.

Die Wahl der passenden Schutzklasse richtet sich vor allem nach den Gefährdungen am Arbeitsplatz. Für trockene Innenbereiche ohne Durchtrittsrisiko genügt in der Regel S1. Besteht die Gefahr durch Nägel oder Schrauben auf dem Boden, empfiehlt sich S1P beziehungsweise die aktuelle Nachfolgekategorie S1PS.

In feuchten Arbeitsumgebungen ohne Durchtrittsrisiko ist S2 die passende Wahl. Kommen Feuchtigkeit und Durchtritts-

Die Wahl der
SCHUTZKLASSE
ist entscheidend für
die **SICHERHEIT**
am Arbeitsplatz!

Herabfallende Gegenstände, Nägel auf dem Boden oder rutschige Untergründe: Die Wahl des richtigen Sicherheitsschuhs schützt vor Gefahren.



gefahren zusammen, etwa auf Baustellen oder im Tiefbau, ist S3 beziehungsweise S3S die geeignete Schutzklasse.

S3L – mehr Schutz bei gleichzeitig höherer Flexibilität

Die neuere Schuhklasse S3L basiert auf der aktuellen Norm EN ISO 20345:2022 und erweitert klassische S3-Eigenschaften um modernisierte Anforderungen beim Durchtrittschutz.

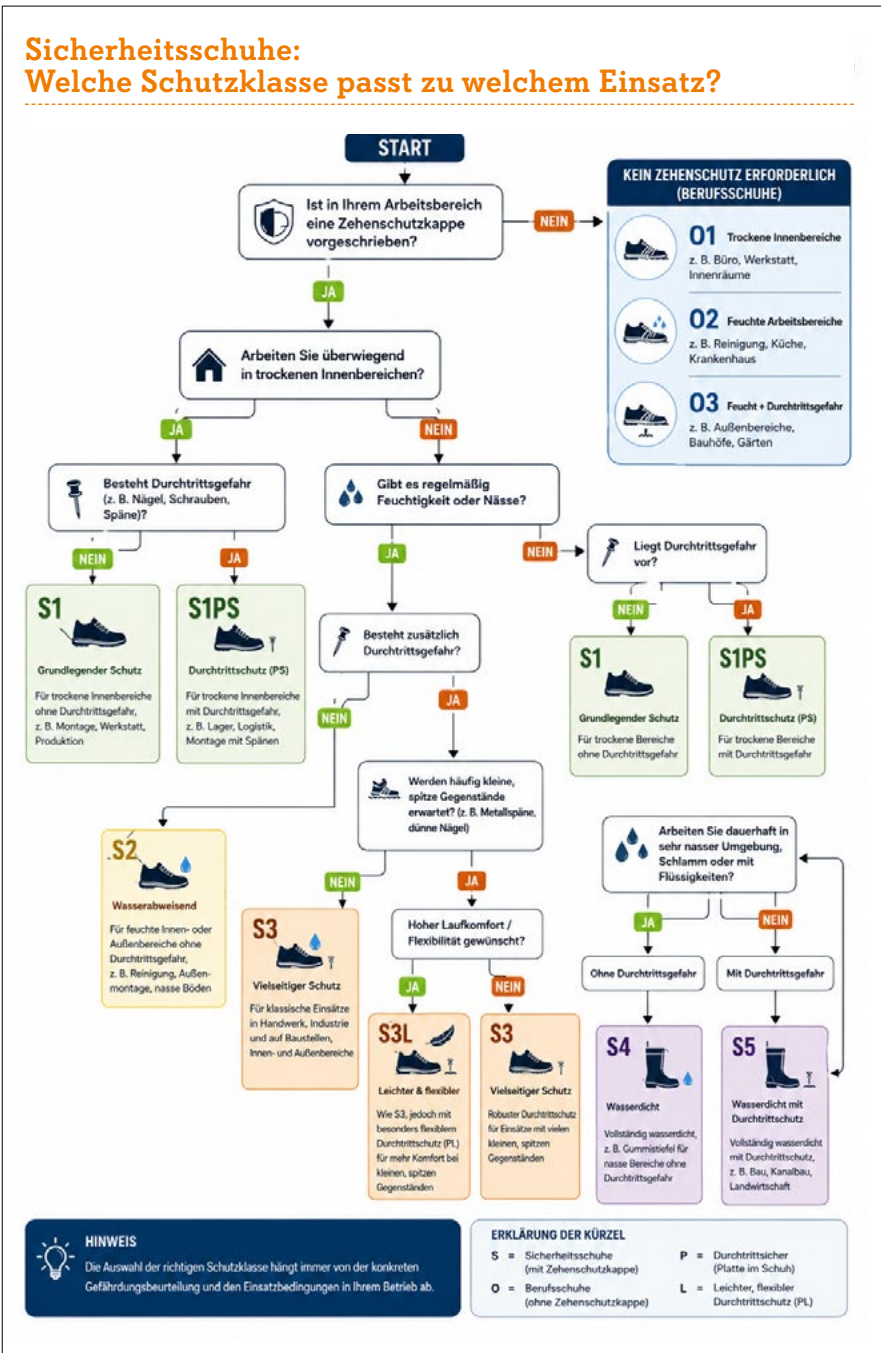
Die neuen Kennzeichnungen auf Grundlage der Norm EN ISO 20345:2022 berücksichtigen auch moderne textile Schutzsohlen. Dadurch können Hersteller leichtere und komfortablere Sicherheitsschuhe anbieten, ohne auf den erforderlichen Schutz zu verzichten. Wichtig: Bei Neubeschaffungen sollten Unternehmen darauf achten, dass alte und neue Kennzeichnungen nicht verwechselt werden.

➔ EINSATZ: ideal bei langen Tragezeiten und hoher Beweglichkeit.

S1PS – leichter Schutz für Innenbereiche und trockene Arbeitsumgebungen

Nicht jede Tätigkeit erfordert einen vollständig wasserfesten Sicherheitstiefel. Für Innenbereiche, Lagerlogistik oder trockene Arbeitsumfelder kommt häufig die Klasse S1PS zum Einsatz.

Diese Modelle bieten Zehenschutz, antistatische Eigenschaften, Energieaufnahme im Fersenbereich sowie einen besonders fein geprägten Durchtrittschutz gegen kleinere spitze Gegenstände – allerdings ohne wasserabweisende Ausstattung.



S1, S1P, S2 oder S3: Welche Schutzklasse passt?

Schutzklasse	Zehenschutz	Wasserabweisend	Durchtrittschutz	Typischer Einsatz
S1	✓	✗	✗	Lager, Produktion
S1P	✓	✗	✓	Trockenbau, Montage
S2	✓	✓	✗	Lebensmittelindustrie, Service
S3	✓	✓	✓	Baustelle, Tiefbau, Handwerk

→ **EINSATZ:** Arbeiten ohne Nässe und mit moderatem Verletzungsrisiko.

O2 – Komfort und Funktion ohne Zehenschutz

Neben klassischen Sicherheitsschuhen gibt es auch sogenannte Arbeitsschuhe ohne Zehenschutzkappe. Die Klasse O2 richtet sich an Tätigkeiten, bei denen Komfort, Grip und Wetterbeständigkeit im Vordergrund stehen, jedoch kein zertifizierter Zehenschutz vorgeschrieben ist.

→ **EINSATZ:** leichte Außentätigkeiten, Servicebereiche oder Arbeiten mit langen Laufwegen. Gerade bei Schuhen dieser Klasse verschwimmen die Grenzen zwischen »on the job« und »off the

job« zunehmend. Viele Beschäftigte wünschen sich Modelle, die nicht nur während der Arbeit funktional sind, sondern sich auch im Alltag angenehm tragen lassen.

→ **WICHTIG:** Nur zulässig, wenn keine Gefährdung der Zehen besteht.

Neue Schutzklassen S6 und S7

Mit der aktuellen Norm EN ISO 20345 wurden die neuen Schutzklassen S6 und S7 eingeführt. Sie ergänzen die bisherigen Klassen S1 bis S5 um höhere Anforderungen an die Wasserdichtigkeit. Während S6 auf den Eigenschaften von S2 basiert und zusätzlich dauerhaft wasserdicht sein muss, kombiniert S7 die Merkmale von S3 mit einem wasserdichten Schaft.

Die neuen Klassen eignen sich insbesondere für Beschäftigte, die regelmäßig im Freien oder in dauerhaft nassen Arbeitsumgebungen tätig sind – etwa auf Baustellen, im Tiefbau oder in der Landwirtschaft.

»Die Schutzklasse eines Sicherheitsschuhs (wie S1PS oder S3) beschreibt die grundlegenden Schutzeigenschaften. Für viele Arbeitsplätze sind jedoch zusätzliche Kennzeichnungen entscheidend.«

Anzeige

FRISTADS®
WORKWEAR

Das Unmögliche möglich gemacht

Die weltweit erste Multinorm-Kollektion
mit Umweltproduktdeklaration.



Wir haben erstklassigen Flammschutz mit Komfort und langlebiger Qualität kombiniert. Die Multinorm Green Kollektion verbindet zuverlässigen Schutz und hohen Tragekomfort mit dokumentierten Umweltinformationen über eine Umweltproduktdeklaration (EPD).



Wichtige Zusatzkennzeichnungen

- **SR:** Erhöhte Rutschhemmung auf keramischen Fliesen mit Glycerin.
- **FO:** Laufsohle ist beständig gegen Öl und Kraftstoffe.
- **WR:** Schuh ist dauerhaft wasserdicht.
- **HRO:** Laufsohle hält kurzzeitig Kontaktwärme bis 300°C stand.
- **HI:** Schutz vor Hitzeeinwirkung auf den Fuß.
- **CI:** Schutz vor Kälteeinwirkung.
- **ESD:** Ableitung elektrostatischer Aufladung, wichtig beispielsweise in der Elektronikfertigung.
- **LG:** Speziell für Arbeiten auf Leitern geeignet.

Anbieter von Sicherheitsschuhen

Zahlreiche Hersteller bieten Sicherheitsschuhe für unterschiedliche Anforderungen im Handwerk an. Zu den bekanntesten Marken zählen Uvex, Atlas, Carhartt, Haix, Elten, Engelbert Strauss, Würth MODYF, Fristads und Cofra. Die Auswahl reicht von besonders leichten Modellen für Lager und Montage bis hin zu robusten Sicherheitstiefeln für Bau, Dachdecker- und Gerüstarbeiten.

Entscheidend für die Wahl sollte nicht die Marke, sondern die passende Schutzklasse und die Gefährdungsbeurteilung des Arbeitsplatzes sein. Für Handwerker wären insbesondere Atlas, Elten, Haix, Uvex und Engelbert Strauss die relevantesten Vergleichsmarken, da sie im deutschen Handwerk die größte Verbreitung haben.

Wann Sicherheitsschuhe ersetzt werden sollten

Auch hochwertige Sicherheitsschuhe verlieren mit der Zeit ihre Schutzwirkung.

Ein Austausch sollte erfolgen bei:

- beschädigten Sohlen
- sichtbaren Rissen im Obermaterial
- deformierter Zehenschutzkappe
- gelösten Nähten
- deutlich nachlassender Rutschhemmung.

Regelmäßige Reinigung und Pflege verlängern die Lebensdauer und erhalten wichtige Schutzeigenschaften. Wichtig: Beschädigte Sicherheitsschuhe sollten nicht weitergetragen werden, auch wenn sie äußerlich noch gebrauchsfähig erscheinen.

Welche Schuhklasse für welches Gewerk?

 Gewerk / Tätigkeit	 Typische Schuhklasse	 Warum?
 Maurer, Betonbauer, Straßenbauer	S3 / S3L	Schutz vor Nägeln, Schutt, Nässe und schweren Gegenständen
 Dachdecker, Zimmerer	S3L	Hoher Schutz bei gleichzeitig guter Beweglichkeit und geringerem Gewicht
 Gerüstbauer	S3L	Durchtrittschutz, Grip und Flexibilität auf wechselnden Untergründen
 SHK-Handwerk	S3 oder S3L	Schutz auf Baustellen, häufig wechselnde Arbeitsorte
 Elektriker für Energie- und Gebäudetechnik	S1PS oder S3L	Je nach Einsatzort Innen- oder Außenbereich
 Metallbauer, Schlosser	S3	Hohe mechanische Belastung, Funkenflug, schwere Werkstücke
 Kfz-Werkstätten	S1PS	Schutz vor herabfallenden Teilen bei hohem Laufkomfort
 Tischler, Schreiner	S1PS	Schutz in Werkstatt und Montagebereich
 Lagerlogistik	S1PS	Leicht, atmungsaktiv und mit Durchtrittschutz
 Gebäudereiniger	O2 oder S1PS	Rutschhemmung und Komfort stehen häufig im Vordergrund
 Hausmeisterdienste	O2	Lange Laufwege, wechselnde Innen- und Außeneinsätze
 Garten- und Landschaftsbau	S3 / S3L	Nässe, unebene Böden und scharfkantige Gegenstände

Erklärung der Klassen:

S3 / S3L

Höchster Schutz
(Stahlkappe, Durchtrittschutz,
Wasserabweisung u. a.)

S1PS

Grundschutz + Durchtrittschutz,
ohne Zehenschutzkappe
(leichter, atmungsaktiver)

O2

Ohne Zehenschutzkappe und
Durchtrittschutz, dafür mehr
Komfort und Rutschhemmung



Die Wahl der Schuhklasse hängt immer vom konkreten Einsatzbereich und den betrieblichen Anforderungen ab.

Foto: © DHB/KI-generiert mit ChatGPT-5.2

Foto: © MrsWilkins/stock.com

Wenn der Rücken nicht mehr mitspielt

Handwerker sind bei ihrer täglichen Arbeit extremen Belastungen für den Rücken ausgesetzt. Hier schnell einen Sack Baustoff auf die Schulter genommen, dort stundenlang auf dem Boden ohne Knieschoner gearbeitet: Die Folgen werden oftmals erst sichtbar, wenn ein Arbeiten ohne Schmerzen plötzlich nicht mehr möglich ist. Die Diagnose lautet dann nicht selten: Bandscheibenvorfall. Gerade für Selbstständige ist das eine bittere Diagnose. Neben den Schmerzen, die die Betroffenen aushalten müssen, plagen die Sorgen, wie es weitergehen soll.

Was passiert bei einem Bandscheibenvorfall?

Bei einem Bandscheibenvorfall gerät das natürliche Puffersystem der Bandscheibe aus den Fugen. Aufgrund von Fehl- und Überbelastungen verrutscht der gallertähnliche Kern und drückt permanent gegen seinen äußeren Faserring. Die Folge ist eine Bandscheibenvorwölbung (Protrusion). Allein diese Vorwölbung kann sich schmerzhaft auf einzelne Nerven, Nervenbündel, Nervenwurzeln oder das Rückenmark auswirken. Ist der Faserring selbst instabil geworden, tritt der Gallertkern aus und der Bandscheibenvorfall ist komplett.

In beiden Fällen sollte zügig der Hausarzt aufgesucht werden, rät die IKK classic. Dieser überweist den Patienten dann an einen Neurologen, Orthopäden oder Neurochirurgen. Ein MRT macht eine genauere Diagnose möglich. In den seltensten Fällen passiert ein Bandscheibenvorfall über Nacht. Viel mehr sind gerade im Handwerk jahrelange Fehlbelastungen wie falsches Heben von schweren Lasten oder eine schlechte Körperhaltung die Ursache. Auch Übergewicht spielt eine zentrale Rolle. Der natürliche Alterungsprozess verstärkt die Anfälligkeit. Daher ist es kein Wunder, dass die meisten Bandscheibenvorfälle zwischen 30 und 50 Jahren auftreten.

Der natürliche Alterungsprozess verstärkt die Anfälligkeit. Daher ist es kein Wunder, dass die meisten Bandscheibenvorfälle zwischen 30 und 50 Jahren auftreten.

Der Verlauf – und was Betroffene tun können

Ist ein Bandscheibenvorfall einmal eingetreten, lässt sich nicht generell sagen, wie lange er dauert, da jedes Krankheitsbild anders verläuft. Im Schnitt braucht der Körper etwa sechs Wochen, um die ausgetretene Flüssigkeit selbst abzubauen und damit den Druck von den Nervenwurzeln zu nehmen. In dieser Zeit sollten sich die Schmerzen deutlich verringern. Wenn nicht, kann unter Umständen eine Operation notwendig sein. Bis sich der äußere Faserring der Bandscheibe komplett erholt hat, kann bis zu einem Jahr vergehen. Wichtig ist, etwas zur Stärkung der Rumpfmuskulatur zu tun. Das gilt auch für Zeiten, wenn der Schmerz vorüber ist. Denn Bewegung ist entscheidend für Heilung und Vorbeugung. Nach ca. sechs Wochen ist sanfte Bewegung oft möglich. Danach kann mit gezieltem Krafttraining begonnen werden.

Vorbeugemaßnahmen

Damit es erst gar nicht so weit kommt, empfiehlt die IKK classic Sport und Bewegung zur Vorbeugung, eine gesunde Körperhaltung, ausreichend trinken, Gewichtskontrolle, genügend Schlaf und eine passende Matratze. Vor allem aber gilt für viele Handwerkerinnen und Handwerker: Bei schweren Lasten lieber die Sackkarre nehmen oder sich von Kollegen helfen lassen, auf schonendes Heben (nicht aus der Vorbeuge) achten, Knieschoner nutzen und bei starker Belastung häufiger pausieren und Ausgleichsübungen machen.

Mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (kurz: BGM) hilft die IKK classic Unternehmen, die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden am Arbeitsplatz zu verbessern.



Bei einem Bandscheibenvorfall sollte zügig der Hausarzt aufgesucht werden.

Auch die Ernährung spielt bei der Genesung eine zentrale Rolle. Gut sind kalziumreiche Lebensmittel wie Milch, Brokkoli, Grünkohl, Nüsse oder Tofu. Vitamin D liefern fettreicher Fisch, Eigelb oder Pilze. Vollkornprodukte und Nüsse sowie Hülsenfrüchte und Bananen enthalten wertvolles Magnesium. Gut gegen Entzündung sind darüber hinaus Omega-3-Fettsäuren, die in Fisch, Leinöl und Walnüssen enthalten sind. (Quelle: IKK classic)

[ikk-classic.de/bgm](https://www.ikk-classic.de/bgm)

Gebläsefiltergeräte künftig ohne Vorsorge nutzbar

Mit der **Arbeitsmedizinischen Regel AMR 14.2** ändert sich die **Einstufung von Atemschutzgeräten**.

Zahlreiche Gewerke sind bei ihrer täglichen Arbeit auf den richtigen Atemschutz angewiesen. Häufig sind dies Gebläsefiltergeräte, die den Träger oder die Trägerin vor Gefahr- oder Biostoffen aus der Umgebung oder vor Sauerstoffmangel schützen.

Mit der Arbeitsmedizinischen Regel AMR 14.2 (ehemals bekannt als G 26) hat sich die Einstufung von Atemschutzgeräten wesentlich geändert. Das bedeutet, dass künftig Gebläsefiltergeräte ohne Vorsorge nutzbar sind. Dies gilt unabhängig vom Gerätegewicht, also auch für Systeme über drei Kilogramm, wie das Dräger X-plore 8700 mit ABEK-Filter. Zusätzlich können Gebläsefiltergeräte mit Vollmaske bei niedrigem Atemwiderstand in Gruppe 0 eingestuft werden. Ein Wert, den alle Gebläsefiltergeräte der Dräger X-plore 8000 Serie erfüllen. Grund für die Neuordnung ist der Umstand, dass Gebläsefiltergeräte die Atmung aktiv unterstützen und den Atemwiderstand reduzieren. Damit entfällt für viele Maler und Lackierer, Fahrzeuglackierer, Schweißer und Metallbauer, Asbest- und Schadstoffsanierer, Tischler und Schreiner sowie Dachdecker und Bauhandwerker bei staubintensiven Sanierungsarbeiten die Teilnahme an den G-26-Vorsorgen.

Die Grundgruppen 3, 2 und 1 sowie die vorsorgefreien Geräte bleiben bestehen. Die Einstufung einzelner Gerätekombinationen ändert sich jedoch teils deutlich zugunsten der Anwender. Die betriebliche Umsetzung regelt weiterhin die DGUV-Regel 112-190. Dräger empfiehlt hier die Abstimmung mit der jeweiligen Berufsgenossenschaft. Darüber hinaus bietet das Unternehmen selbst auch Beratung an.

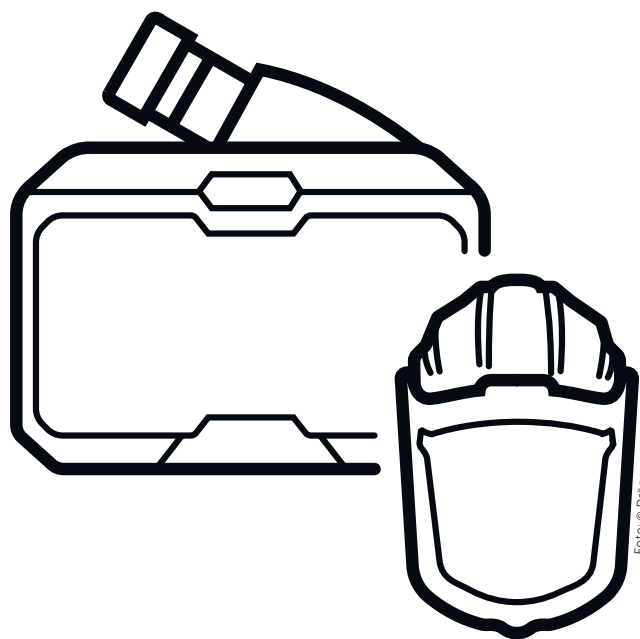


Foto: © Dräger

Die Einteilung der Atemschutzgeräte im Überblick

Gruppe 1	Atemschutzgeräte, die eine Angebotsvorsorge erfordern	Filtergeräte mit Partikelfiltern der Klasse P3, frei tragbare Isoliergeräte unter 5 kg, Druckluft-Schlauchgeräte mit Maske
Gruppe 2	Atemschutzgeräte, die eine Pflichtvorsorge erfordern	Filtergeräte mit Gasfiltern und Kombinationsfiltern aller Filterklassen, Frischluft-Saug-schlauchgeräte
Gruppe 3	Atemschutzgeräte, die eine Pflichtvorsorge erfordern	Presslufthammer und Regenerationsgeräte mit einem Gerätegewicht über 5 kg
Atemschutzgeräte, die nicht den Gruppen 1, 2 oder 3 zugeordnet sind	Keine arbeitsmedizinische Pflicht- oder Angebotsvorsorge erforderlich. Im Zweifel ist dem Beschäftigten eine Wunschvorsorge zu ermöglichen.	Gebläsegeräte mit Haube, schlauchversorgte Geräte mit Haube, Filtergeräte mit Partikelfilter der Klassen P1 und P2, partikelfiltrierende Halbmasken FFPO1, FFP2 oder FFP3, gebläseunterstützte Filtergeräte mit Voll- oder Halbmaske, Fluchtgeräte oder Selbstretter bis max. 5 kg

Handschutz: Die richtige Auswahl senkt das Verletzungsrisiko



Hände gehören zu den am stärksten beanspruchten Körperteilen im Arbeitsalltag. Entsprechend häufig sind sie von Verletzungen betroffen. Schnittwunden, Quetschungen, Verbrennungen oder der Kontakt mit Gefahrstoffen führen jedes Jahr zu hohen Ausfallzeiten und teils langfristigen gesundheitlichen Folgen.

Viele Verletzungen lassen sich vermeiden – vorausgesetzt, der Handschutz ist optimal auf die Tätigkeit abgestimmt und wird sachgerecht getragen. »Ein einzelner Handschuh kann meist nicht mehrere Risiken optimal abdecken«, stellt Boris Bach-

schijan von Mewa klar. Seine Empfehlung: Den Handschutz sorgfältig nach Gefährdungsart, Schutzklasse und Materialeigenschaften auswählen. Auch Passform und Tragekomfort sind wichtig, damit Sicherheitshandschuhe konsequent getragen werden. Falsche Größen, steife Materialien oder unbequeme Nähte können die Akzeptanz im Arbeitsalltag deutlich senken.

Die Grundanforderungen für den Schutz der Hände sind in der DIN EN 21420 festgelegt. Wie die gesamte PSA werden auch Sicherheitshandschuhe in drei Risikokategorien eingeteilt. Bei Produkten der Kategorien II und III müssen die

Schutzeigenschaften mithilfe von Piktogrammen sowie den betreffenden Prüfnormen und Leistungsstufen angegeben sein. So ist auf einen Blick zu erkennen, vor welchen Risiken die Handschuhe schützen. Darüber hinaus müssen Sicherheitshandschuhe das CE-Zeichen tragen. Es bestätigt, dass sie mit den geltenden EU-Anforderungen übereinstimmen. »Zusätzlich zur Kennzeichnung des Handschuhes sollten die allgemeinen Angaben in der Herstellerinformation beachtet werden, denn erst alles zusammen bildet die Grundlage für einen verlässlich geprüften Schutz«, erklärt Bachschijan.

Anzeige

ALLES IM GRIFF: HILFE BEI CHRONISCHEM HANDEKZEM

Die Hände jucken, sind entzündet und haben blutige Risse. Kontakt mit Wasser oder reizenden Stoffen schmerzt genauso wie der Händedruck nach getaner Arbeit. Wer im Handwerk unter Chronischem Handekzem (CHE) leidet, kennt das: Heftige Schübe und leichte Besserung können sich abwechseln.

Beschäftigte im Handwerk haben ein erhöhtes Risiko, an einem Handekzem zu erkranken – der häufigsten berufsbedingten Hauterkrankung überhaupt. Rund 6 Millionen Menschen arbeiten in Deutschland im Handwerk, viele davon täglich unter Bedingungen, die die Hände systematisch angreifen: Feuchtarbeit, Reinigungsmittel, Schmierstoffe, Zement mit alkalischen und allergisierenden Eigenschaften, Epoxidharze in Klebern und Beschichtungen sowie mechanische Reizungen – diese Faktoren wirken oft gleichzeitig und verstärken sich gegenseitig.

Typische Symptome des Handekzems sind rissige, schuppige, schmerzende oder juckende Haut und Bläschen an Händen und



Handgelenken. Ein Chronisches Handekzem (CHE) hält länger als drei Monate an oder tritt mindestens zweimal im Jahr auf.

Hautschutzcremes sorgen für Linderung und unterstützen die Regeneration der Hautbarriere. Schutzhandschuhe reduzieren den Kontakt mit Reizstoffen, bei langen Tragezeiten sind Unterhandschuhe aus Baumwolle empfehlenswert.

Ein Check beim Hautarzt bringt Klarheit: Dort kann der aktuelle Schweregrad festgestellt und bei Bedarf eine innovative kortisonfreie Therapie eingeleitet werden – auch dann, wenn die Beschwerden schon länger bestehen. Ist die Erkrankung berufsbedingt, kann das „Hautarztverfahren“ eingeleitet werden. Die Berufsgenossenschaften übernehmen nach Anerkennung die Kosten für die Behandlung und spezifische Präventionsmaßnahmen.

Neue Info- und Serviceseite mit Online-Check:
www.chronischeshandekzem.de



Bereit für den eigenen Betrieb?



GründerNavi

Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk

Nr. 20 2026/2027

**JETZT
KOSTENLOS
LESEN**

Die Gründung eines Unternehmens ist oft wie eine Expedition in eine neue Welt: Fast täglich gibt es Überraschungen und Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Wer von Anfang an nicht nur seine handwerklichen Projekte und Aufträge, sondern auch seine kaufmännischen Aufgaben professionell organisiert, legt ein stabiles Fundament, dennoch langfristig resilient und erfolgreich zu sein. Digitale Lösungen und integrierte KI-Funktionen können dabei gezielt unterstützen.

Kaufmännische Prozesse professionell organisieren

Gründerinnen und Gründer können heute aus einer großen Zahl an digitalen Tools auswählen. Entscheidend ist, Lösungen zu nutzen, die kaufmännische Prozesse effizient gestalten und möglichst durchgängig digital unterstützen, gegebenenfalls mit integrierter KI. Damit lassen sich Abläufe etwa rund um Auftragsabwicklung, Lohnabrechnung oder Finanzbuchführung von Beginn an professionell aufbauen.

Sinnvoll ist dabei die Zusammenarbeit mit vertrauenswürdigen Partnern: einer Steuerberaterin oder einem Steuerberater sowie der IT-Genossenschaft DATEV eG.

Kaufmännische Prozesse und Daten von Anfang an im Griff: Durchgängig digital und mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz

So haben junge Unternehmen gleichzeitig menschliche Expertise und bewährtes technisches und fachliches Know-how an ihrer Seite.

Wo kann mich KI bei den kaufmännischen Prozessen unterstützen?

Den Nutzen von KI im betrieblichen Alltag beschreibt Markus Algrer, Chief Markets Officer (CMO) von DATEV: »KI kann dort besonders wirksam unterstützen, wo sich Aufgaben wiederholen und Regelwerke klar definiert sind. Hier entlastet sie Menschen und schafft damit Raum für

Tätigkeiten, die menschliche Erfahrung, Urteilskraft und Dialog erfordern, beispielsweise in der Beratung von Kunden zu handwerklichen Projekten.«

Diese Voraussetzungen erfüllen die Tätigkeiten rund um die sogenannte Büroarbeit im handwerklichen Betrieb. Denn dabei müssen zahlreiche rechtliche Vorgaben eingehalten werden. KI kann hier unterstützen, indem sie Daten verarbeitet, Buchungs- und Entscheidungsvorschläge generiert und so die Entscheidungsfindung erleichtert.

Als Team wachsen – gesund und erfolgreich

Neue Kräfte beleben den Arbeitsalltag und eröffnen Chancen – zugleich wächst der Koordinationsaufwand. Denn je größer das Team wird, desto komplexer werden die internen Abläufe.



Das Team zu vergrößern bietet viele Chancen und bringt gleichzeitig Herausforderungen mit sich.

Durchstarter mit KI inside

FAZIT

Mithalten: KI verändert, wie wir arbeiten – auch im Handwerk, vor allem bei der Büroarbeit und im Kundenkontakt.

Praktisch: KI kann viele lästige Aufgaben übernehmen und die mit Geschäftspartnern beschle-

Damit alles reibungslos läuft, sollten Arbeitgeber die Anmeldung neuer Beschäftigter frühzeitig einplanen. Volker Müller, Leiter Team Zentrale Aufgaben und Arbeitnehmer müssen Sie nach Beginn der Beschäftigung in einem automatisierten Meldungsverfahren bei den Trägern der Sozialversicherung anmelden. Das geschieht über die jeweils zuständige Krankenkasse Ihrer oder Ihres Angestellten. Jeder neue Mitarbeiter kann sofort Mitglied einer neuen Kasse werden. Bindungsfristen bei Termin oder der neue Mitarbeiter sich frühzeitig mit der neuen Kasse in Verbindung setzt. Eine Mitteilung an die bisherige Krankenkasse ist nicht erforderlich – dies übernimmt die neue Kasse. Den Gesamtversicherungsbeitrag zahlen Arbeitgeber ebenfalls an die zuständige Krankenkasse, die ihn entsprechend weiterleitet. Für geringfügig Beschäftigte ist die Minijob-Zentrale zuständig.

FAZIT

Neue versicherungspflichtige Mitarbeitende müssen nach Beginn der Beschäftigung in einem automatisierten Meldungsverfahren bei den Trägern der Sozialversicherung angemeldet werden.

Arbeitgeber müssen dazu alle versicherungsrechtlich relevanten Daten ihrer Beschäftigten an die zuständigen Krankenkassen melden.

Das **GründerNavi** zeigt, worauf es beim Start in die Selbstständigkeit ankommt – **praxisnah, kompakt** und mit vielen **Tipps und Checklisten**.

digithek.de/gruendernavi26

